

an interesting overview of the Day of the Dead in the central valleys of Oaxaca, Mexico. This detailed account of the traditional celebration is especially well illustrated by Curt Fukuda, who, as a photographer, also has spent time and worked in this region.

Due to its relevance in Mexico, this celebration has been the topic of many studies from different approaches and disciplines. Rich ethnographic texts from the Day of the Dead are found about this celebration in many parts of Mexico, showing not only similarities and differences in its elements and organization, but also they prove to be very informative in terms of the cultural beliefs regarding life and death. Haley and Fukuda's work goes in the same lines.

The book is composed of nine short chapters. In the first chapter, the authors provide a brief description of the Day of the Dead celebration. This syncretic celebration takes place during the first days of November as is marked in the Catholic calendar. Oaxaqueños set altars and place offerings (*ofrendas*) for the souls of their dead relatives, who visit the living at home and at the cemeteries during these days. The second chapter presents basic facts and statistical information about Oaxaca state as well as insights into Oaxaqueñan life and local customs. In the third chapter, the authors begin to delve into interesting and rich oral accounts about death, witchcraft, and local beliefs, demonstrating how the life of the souls of the dead and their living relatives are not separate from each other, and that somehow these "two worlds meet" not only during the Day of the Dead celebrations but also in everyday life.

Chapters four through seven, provide a richly ethnographic detailed description of the celebration, from the different elements that make up the altars to the setting of the altars and the two-day festivities that take place. The authors take care to mention a variety of factors that affect and are affected by the Day of the Dead celebration, from the economic impact to intergenerational conflict, widening the scope of their ethnography from a simple description of this celebration to an analysis of its implications.

However, with regard to a more analytical discussion of the celebration, the authors choose to take it quite lightly. Chapter eight only briefly skims the surface to discuss the Pre-Hispanic roots and syncretism underneath the Day of Dead. By way of conclusion, in chapter nine the authors have some final thoughts about the perception of this celebration among the new generations of Oaxaqueños and the challenges that the beliefs about this celebration are facing. Haley and Fukuda's attitude towards the future of this celebration is perhaps pessimistic, forecasting the eventual end of the celebration as a relevant rite. According to them, the young people do not share with the older generations the same beliefs and meanings of this celebration and nowadays this is leading to a shift from its private/spiritual significance to a more public/economic and meaningless celebration. We can not deny the fact that the Day of the Dead celebration has become more commercialized and "touristicized" not only in Oaxaca but also in other parts of

Mexico, such as is the case with the Island of Janitzio, Michoacán, which extensively promotes the celebration as a tourist attraction. Due to the amount of tourists that yearly visits Oaxaca during November, the Day of the Dead celebration might start fulfilling different purposes in the Valleys, but this does not necessarily mean a loss in tradition and meaning among the new generations who are growing up in a more capitalistic and modernized world. Rather it might be the case that the young generations will reinforce their cultural identity by continuing to follow this celebration.

In summary, "The Day of the Dead. When Two Worlds Meet in Oaxaca" is essentially an introductory text which could have benefited from more history and analysis, but that is useful for the casual reader. The richly detailed ethnographic descriptions are accompanied by oral accounts with personal quotes well supported by Fukuda's photographic essay. The visual images provide the reader a better understanding of this celebration and other aspects of Mexican culture such as everyday life, customs, and traditions. The book is well edited but there are some typographical mistakes in the Spanish translations throughout. Overall, it is a good starting book to learn about this celebration in Mexico.

Alicia Peón Arceo

Haller, Dieter, and Chris Shore (eds.): *Corruption. Anthropological Perspectives*. London: Pluto Press, 2005. 255 pp. ISBN 0-7453-2157-7. Price: £ 16.99

Auf dem Umschlagbild dieses Buchs sehen die Leser einen Mann mit einer Waffe in der Hand. Er hat kurze Haare und trägt anscheinend eine goldene Halskette. Dies entspricht dem Klischee eines südländischen Mafioso. Die Leser sollten sich jedoch nicht davon täuschen lassen, da es in diesem Band nicht um mit physischer Gewalt ausgeübte Kriminalität geht, sondern um Korruption. Dies wird vom unschärferen Bild eines Tisches mit Papier im Hintergrund des Umschlagbildes symbolisiert. Denn Korruption wird von Menschen mitten in "Institutionen" begangen. Im allgemeinen Verständnis von Korruption handelt es sich um einen Missbrauch von Macht, die von gewissen Institutionen ausgeht. Ähnlich lautet eine weit verbreitete Definition der Korruption der Weltbank: "the abuse of public office for private gain" (2). Die Herausgeber und zumindest einige Autoren wollen jedoch diese Definition so nicht stehen lassen. Sie argumentieren, dass es große Variabilität hinsichtlich dessen gibt, was die Menschen in verschiedenen Kontexten für Korruption halten. Durch verschiedene Verständnisweisen der Korruption soll ans Licht kommen, wie Recht und Unrecht in verschiedenen Gesellschaften unterschiedlich definiert werden. Die beiden Elemente, ein vieldeutiges Konzept von "Korruption" und die dadurch zu erforschenden unterschiedlichen Kodexe sozialen Handelns, sollen aus der Sicht der Anthropologie besser untersucht werden, so die Herausgeber (8).

Konkrete Studien aus anthropologischer Sicht werden in den drei Teilen des Bandes vorgestellt. Im ersten Teil werden Korruptionen in Übergangsgesellschaft-

ten anhand der früheren USA, Sizilien und der heutigen exkommunistischen Länder beschrieben. Im zweiten Teil wird institutionalisierte Korruption in der EU und den USA (Enron-Skandal) untersucht. Außerdem wird "Transparency International" als institutionalisierte Gegenkorruption untersucht. Im dritten Teil wird speziell auf die Thematik "Korruption als Diskurs und Symbolsystem" anhand von Beispielen aus Indien, Portugal und Bolivien eingegangen. Diese einzelnen Studien werden von einem einführenden Kapitel der beiden Herausgeber und einem abschließenden Kapitel von Dorothy Louise Zinn umrahmt.

Da hier nicht alle Kapitel ausführlich besprochen werden können, wird Kapitel 5, das am meisten dem oben beschriebenen Ziel des Bandes entspricht, betrachtet. In diesem Kapitel beschreibt Filippo Zerilli in drei Teilen, wie über Korruption im rumänischen Alltag geredet wird, um bisher unbekannt symbolische Bedeutungen von Korruption zu beleuchten. Im ersten Teil wird gesagt, dass über Korruption im Alltag mit einer gewissen Ironie gesprochen wird. Die Ironie sei "a good way to communicate by implicit reference without saying something directly" (86). In ironischen Darstellungen werden Korruptionen oft auch durch das Argument relativiert, dass "echte Korruption" in viel "öffentlicheren" Institutionen wie im Parlament stattfinden würde. In diesem Zusammenhang stellt der Autor die naive Unterscheidung von "public" und "private" der Definition der Weltbank in Frage. Im zweiten Teil werden zwei Gerichtsfälle behandelt, in denen es um Bestechung geht. Im ersten Fall argumentiert der Bestecher, dass er Richter bestochen hat, um Gerechtigkeit zu bekommen. Ansonsten hätte er keine angemessene Behandlung seitens der Richter erwarten können. Im zweiten Fall wird eine Bestecherin vorgestellt, welche die Gegenpartei über ihre Tat informiert hat, um wissen zu lassen, über welches Netzwerk sie verfügt. So wird Korruption eingesetzt, um die eigene Identität zu definieren und bekannt zu machen. Im dritten Teil wird skizziert, dass sich Rumänen auf historische und kollektive Einheiten beziehen, wenn sie von Korruption sprechen. So spielt die Korruption eine wichtige Rolle bei der Rekonstruktion des nationalen Images der Rumänen.

Wer eine komparative Untersuchung zur Korruption erwartet, sollte auf die Lektüre dieses Buchs verzichten. Während eine solche komparative Untersuchung kontextübergreifende globale Konzepte von Korruption, wie beispielsweise die der Weltbank, aus der Sicht der Beobachter (Wissenschaftler o. Ä.) benötigt, lehnt dieses Buch eben diese Sichtweise ab. Die Autoren des Bands interessieren sich vielmehr für die Sicht von Beobachteten, d. h. Menschen, die in einzelne Korruptionen eingebettet sind. Die Sichtweise solcher Menschen ist lokal determiniert und somit nicht tauglich, einen Vergleich zwischen verschiedenen Korruptionen in den einzelnen Kapiteln durchzuführen.

Man könnte argumentieren, dass das in diesem Band beschriebene konkrete Handeln nach der oben genannten Definition der Weltbank problemlos als Korruption klassifiziert werden kann. Im bereits beschriebenen Ka-

pitel 5 ist beispielsweise nur von Bestechung die Rede. Dies ist nichts anderes als Amtsmissbrauch zum privaten Zweck. Angesichts der Wirtschaftskorruption wie im Fall "Enron" (Kapitel 8) könnte man die Definition der Weltbank erweitern, indem, wie Steven Sampson im Kapitel 6 schreibt (106), "public office" durch "entrusted authority" ersetzt wird. Man könnte aber auch "public office" als Idealtyp betrachten, wobei das Handeln der Vorstände großer Unternehmen für öffentlich gehalten wird, da in der heutigen Gesellschaft auch Privatunternehmen durch verschiedene Gesetze gewissen öffentlichen Verpflichtungen unterworfen sind. So müsste man nicht viel für die Modifizierung der Definition tun. Solche Argumentationen sind für die Autoren des Bandes jedoch nicht relevant, da es ihnen nicht um Korruptionen als konkretes Handeln, sondern um deren Deutung, Rationalisierung, Legitimierung o. Ä. geht, die von den beobachteten Menschen selbst vorgenommen werden. Die Definition der Korruption ist dabei überhaupt nicht notwendig: Korruption ist, was als Korruption bezeichnet wird.

Die Leser müssen sich dabei nicht fragen, wer überhaupt etwas als Korruption bezeichnet. Die Antwort heißt die Beobachteten, und nicht die Beobachter, denn die Analysen des Bandes interessieren sich dafür, was unter der Korruption von den Betroffenen verstanden wird. Dies scheint jedoch zumindest im oben erwähnten Kapitel 5 nicht der Fall zu sein. Der Autor beobachtet, dass die Menschen über Korruption mit Hilfe der Ironie kommunizieren. Hier sollte man nochmals in Erinnerung rufen, was mit Ironie gemeint wird: "a good way to communicate by implicit reference without saying something directly" (86, Betonung von SSh). Hier entscheidet das Symbolsystem des Autors, was Korruption ist, deshalb erfahren die Leser nicht das Symbolsystem der Beobachteten. Ob dies auch in den weiteren Kapiteln der Fall ist, können die Leser bedauerlicherweise nicht beurteilen, da der Selektionsprozess der ausgewerteten Materialien durch die Autoren nicht offen gelegt wird.

Die Autoren des Bands sind stoisch in dem Sinne, dass sie sich auf die Darstellung der ethnografisch gesammelten Materialien zum Diskurs der Korruption konzentrieren und eher zurückhaltend sind, daraus eine weit reichende Theorie zu entwickeln. An ein paar Stellen findet man die Absicht, durch die Analyse der Korruption konventionelle Theorien vom Staat zu revidieren (z. B. Kapitel 9). Denn eine Kehrseite der Korruption ist ein erwartetes Bild von funktionierenden staatlichen Apparaten. Dieser Versuch kann jedoch die "Anthropologie der Korruption", die dieser Band anzielt, in Frage stellen, denn die Kehrseite von Staaten ist eher die Kriminalität, die auch die Korruption einschließt. Hier fragt man sich, warum nicht eine "Anthropologie der Kriminalität", sondern die der Korruption unternommen werden soll. In diesem Band wird tatsächlich an mehreren Stellen das Wort "crime" verwendet, ohne es von "corruption" zu differenzieren. In diesem Zusammenhang erscheint der Mann mit der Waffe im Umschlagbild doch bedeutungsvoll zu sein.

Susumu Shikano